

Neue Angebote für Senioren

SOZIALES Die Anzahl der Männer im Caritas-Seniorenheim in Regenstauf steigt. Ein neues Freizeitprogramm reagiert auf die Entwicklung.

VON SIEGLINDE GEIPEL

REGENSTAUF. Das Caritas Altenheim in Regenstauf hat insgesamt 100 Bewohner, davon sind 20 männlich. In den früheren Jahren schwankte die Anzahl der männlichen Bewohner zwischen sieben bis zehn. Mitarbeiterin Silvia Oremek erzählt, dass es deshalb oft schwierig gewesen sei, einen Stammtisch für die männlichen Bewohner zu organisieren oder andere spezielle Angebote für Männer anzubieten. Doch ab dem Sommer 2017 habe sie bemerkt, dass die Anzahl der Männer bei verschiedenen Veranstaltungen gegenüber den Vorjahren erheblich angestiegen sei.

Bis dahin hatte Oremek verschiedene Freizeitangebote durchgeführt, die auch sehr gut angenommen wurden, etwa regelmäßige Handarbeitsstunden, bei denen die Senioren Gemeinschaft erleben, sich unterhalten, aus ihrem Leben berichten und sich wohlfühlen konnten. Natürlich sei dieses Angebot auch für die männlichen Bewohner offen gewesen, sagt Oremek. Doch es nahm keiner teil. Ebenso kamen zu den Gymnastikstunden nur Seniorinnen. Ein spezielles Angebot für Männer gab es da noch nicht.

Programm extra für Männer

Dass auch Männer im fortgeschrittenen Alter sich gerne bewegen, wenn sie gemeinsam die Übungen absolvieren, erlebt Silvia Oremek in den Gymnastikstunden für Männer, die jetzt als neues Angebot hinzugekommen sind. Gemeinsam mit dem Pflegedienstleiter Hermann Piegerl hat sie zudem ein Handwerksprojekt ins Leben gerufen. Passend zur Weihnachtszeit hat dieser vor kurzem Holzbäume vorbereitet. Die Senioren konnten mit Schmierpapier die Feinarbeiten ausführen. Etwa zehn Bewohner beteiligten sich an dieser ersten Handwerksstunde, darunter auch eine Dame. Mit Eifer begannen alle Teilnehmer sofort mit der Arbeit. Niemand von den Pflegekräften musste ihnen etwas erklären, jeder wusste sofort, was zu tun ist.

Unterstützt wurden die Senioren auch von zwei Schülerinnen der Max-Ulrich-von-Drechsel-Realschule, die wöchentlich im Rahmen des JUNA-Projektes („Jung unterstützt Alt“) ins Altenheim kommen. „Ich versuche nach Möglichkeit, alle Bewohner an den Freizeitangeboten teilnehmen zu lassen. Das kann auch bedeuten, dass jemand nur zuschaut oder erzählt. Wichtig ist für alle die Gemeinschaft“, betont Silvia Oremek. Sie spricht auch von „unserer kleinen Stadt“, nicht vom Altenheim.

Tante-Emma-Laden organisiert

In dieser „kleinen Stadt“ wird viel angeboten. Vor einem Jahr organisierte sie den Tante-Emma-Laden, der die Bewohner seitdem wöchentlich mit verschiedensten Dingen des Alltags versorgt. Regelmäßig kommt der Friseur ins Haus und es findet mehrmals im Jahr ein mobiler Modeverkauf statt.

Pflegerin Silvia Oremek betont, sie habe in ihrer Ausbildung und durch ihre Arbeit gelernt, die verschiedenen Talente der Bewohner zu fördern. Dies tut sie gemäß dem Montessori-Grundsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“. Eine wichtige Unterstützung erfährt sie auch durch die Schüler der Max-Ulrich-von-Drechsel-Realschule,

Silvia Oremek will die Talente der Bewohner fördern.



In der Vorweihnachtszeit bastelten die Senioren Weihnachtsbäume aus Holz.

FOTOS: GEIPEL

DAS SAGEN DIE BETEILIGTEN



Karl Heining (86): „Ich mache gerne bei diesem neuen Angebot mit. Es macht Spaß und nachher sieht man, was man gemacht hat.“



Anouk (13): „Ich komme einmal in der Woche ins Seniorenheim. Die Holzarbeiten haben auch mir Spaß gemacht.“



Fritz Kiesslinger (72): „Ich war Malermeister, da hatte ich auch mit Holz zu tun. Mir ist es wichtig, etwas in der Gemeinschaft zu tun.“



Ich nenne unser Haus nicht Altenheim – es ist unsere kleine Stadt, in der viel geboten ist.“

SILVIA OREMEK
Mitarbeiterin im Caritas-Altenheim

die ins Seniorenheim kommen. 14 Schüler besuchen die Altenheime in Regenstauf und Umgebung, wie Heidi Steziwka, die betreuende Lehrkraft, berichtet. Das Projekt JUNA wurde vor zehn Jahren gegründet. Ab der achten Jahrgangsstufe lädt Heidi Steziwka die Schüler für dieses Projekt ein. Ihre Aufgabe ist

es, sich während des Schuljahres ein- bis zweieinhalb Stunden pro Woche in einem der Altenheime ehrenamtlich zu engagieren.

Die Schüler besuchen die Bewohner, erzählen Geschichten, spielen oder gehen bei schönem Wetter mit den Senioren spazieren. Es findet ein Erfahrungsaustausch zwischen Jung und Alt statt. Die älteren Herrschaften freuen sich über den Besuch. Sie lieben es, wenn junge Menschen zu ihnen kommen und sie erfahren, wie die Jugendlichen heute Schule und Freizeit erleben. Die Schüler fühlen sich in Ge-

genzug wertgeschätzt. Sie erleben, dass sie auch den Erwachsenen etwas geben können und dass sie Freude in das Leben der alten Menschen bringen. Das sei für beide Seiten wichtig, ist sich Heidi Steziwka sicher. Im Zeugnis werde bei den Schülern dieses Ehrenamt vermerkt und so die Sozialkompetenz der Schüler gewürdigt.

Für die Zukunft hat Silvia Oremek bereits ein neues Projekt geplant. Sie möchte mit den Senioren musizieren und will dafür Veeh-Harfen anschaffen. Sie haben den Vorteil, dass man keine Notenkenntnisse haben muss.

